

PAUL ARISTE (Tartu)

DIE ÄLTESTEN SUBSTRATE IN DEN OSTSEEFINNISCHEN SPRACHEN

Die ältesten Spuren der Besiedlung des Ostbaltikums nach der letzten Eiszeit reichen ungefähr 8000 Jahre v. u. Z. zurück. Die Frage, wer diese ersten Siedler ihrer Sprache nach waren, läßt sich heute noch nicht beantworten, wohl aber wissen wir mehr oder weniger sicher, woher sie kamen und welcher Rasse sie angehörten. Über die Herkunft der ersten Siedler haben vor allem die Archäologen aufgrund des ihnen zur Verfügung stehenden reichen Beweismaterials glaubwürdige Antworten erteilt. Anhand von Funden in den vorhistorischen Siedlungen ist es möglich gewesen, die Kultur der Bevölkerung des Ostbaltikums mit der Kultur der Siedler anderer Gebiete zu vergleichen und in Beziehung zu setzen und somit auch die Verbindungen der ältesten Siedler des Ostbaltikums zu der Bevölkerung anderer Gebiete zu ermitteln. In folgendem ist es jedoch nicht unsere Absicht, all das zu referieren, was die Archäologen in ihren Forschungsarbeiten festgestellt haben. Wir wollen hier bloß die Ansichten führender estnischer Archäologen wiedergeben, die die betreffende Frage am eingehendsten erforscht und in ihren Untersuchungen auch die Forschungsergebnisse und Ansichten anderer Forscher zusammengefaßt haben. Nach der Ansicht von Harri Moora sind die ersten Siedler in das Ostbaltikum aus dem Süden gekommen. Diese Siedler waren auf dem Territorium der heutigen Estnischen, Lettischen und Litauischen SSR (teils aber auch auf den diesen Republiken benachbarten Gebieten) Vertreter der sog. Kunda-Kultur.¹ Richard Indreko war der Auffassung, daß die Kunda-Kultur in engen Beziehungen zur Kultur des Südtails von Osteuropa stand.² Lembit Jaanits äußerte die Meinung, daß es unter den Trägern der Kunda-Kultur verschiedene ethnische Gruppen gab, die teils aus dem Süden, teils aus dem Osten gekommen waren.³ Im Süden lag das Gebiet der sog. Swidry-Kultur, mit der die Kunda-Kultur in Verbindung stand. So sind z. B. im Spätpaläolithikum und im Mesolithikum gerade aus dem Süden reichlich Feuersteine in das Gebiet am Pärnufluß gebracht worden. Die in Finnland verbreitete Suomusjärvi-Kultur hatte wiederum Beziehungen zur Kultur am Mittellauf der Wolga und Oka; diese Kultur

¹ H. Moora, Eesti rahva ja naaberrahvaste kujunemisest arheologia andmetel. — Eesti rahva etnilisest ajaloost, Tallinn 1956, S. 49 ff.

² R. Indreko, Mesolithische und frühneolithische Kulturen in Osteuropa und Westsibirien. — Kungliga Vitterhets, Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar. Antikvariska Serien 13, Stockholm 1964, S. 58 ff.

³ Л. Яанитс, Поселения эпохи неолита и раннего металла в приустье р. Эмайыги (Эстонская ССР), Таллин 1959, S. 327 ff. und persönlich erhaltene Angaben des Autors.

stand der Swidry-Kultur nahe. Im Neolithikum bewahrte die Kunda-Kultur ihre Einheitlichkeit, obwohl sie neuen Einflüssen aus dem Dneprbecken ausgesetzt war. Die von den Abhängen des Ural und aus dem Kama-gebiet sich ausbreitende besondere neolithische Kultur, die sog. kammkeramische Kultur, war den Finnougriern eigen und mit ihr verschmolzen die früheren im Ostbaltikum herrschenden Kulturen. Später — ungefähr um 2000 v. u. Z. — breitete sich im Ostbaltikum die Bootaxtkultur aus, der die Vorfahren der Balten angehörten. Mit dem Beginn dieser Kultur im Ostbaltikum in den Gebieten der Finnougrier begannen die gut erforschten Beziehungen zwischen den Vorfahren der Ostseefinnen und der Balten, die im vorliegenden Artikel jedoch nicht näher behandelt werden sollen.

Zur Klärung der Frage der Abstammung der ältesten Siedler des Ostbaltikums haben die Forschungen der Anthropologin Karin Mark viel beigetragen. Diese kompetente estnische Anthropologin hat nämlich nachgewiesen, daß die Träger der Kunda-Kultur aus dem Süden kamen und der europiden Großrasse angehörten.⁴ Aufgrund archäologischer Angaben hatte H. Moora darauf hingewiesen, daß die Finnougrier aus den Ländern des Ural in die westliche Waldzone Nordeuropas schon im IV. Jahrtausend v. u. Z. gekommen seien.⁵ Diese Ansicht ist nun von K. Mark aufgrund anthropologischer Ergebnisse bestätigt worden. Eine Bevölkerung östlicher Herkunft ist in dieser Zone im V.—IV. Jahrtausend v. u. Z. aufgetaucht. Diese Bevölkerung gehörte dem protolapponiden Typus an. Im III. Jahrtausend v. u. Z. gelangte der protolapponide Typus auch ins Ostbaltikum. Vor dem protolapponiden Typus stand im Ostbaltikum an erster Stelle das europide Element, das zum protoeuropäischen Typus gehörte. Die späteren Vertreter des protoeuropäischen Typus, die unter den aus dem Osten gekommenen Finnougriern weiterlebten, könnten wohl das Erbe der Träger der Kunda-Kultur gewesen sein.⁶

Nach den Angaben der Archäologie und Anthropologie unterschieden sich somit die Stämme, die vor den Finnougriern im Ostbaltikum siedelten, rassisch von den Finnougriern und besaßen ihre eigene unterschiedliche Kultur. Diese Siedler waren in ihrer Mehrheit Europiden. Vor den Europiden hatten auch Mongoliden — zumindestens in den Grenzgebieten des Ostbaltikums — gelebt, worauf unter anderem auch die aus Karelien stammenden Funde hingewiesen haben. Als im Spätpaläolithikum und im Mesolithikum Siedler vom europiden Typ nach Karelien wanderten, fanden sie dort mongolide Siedler vor, mit denen sie sich vermischten.⁷ Im Ostbaltikum konnte somit schon seit der Zeit der Kunda-Kultur eine ihrer Herkunft nach aus verschiedenen Rassen bestehende Bevölkerung gelebt haben, die später mit den Finnougriern verschmolz und in diesen ihre Spuren hinterließ. Ihre Spuren haben die ältesten Siedler auch in der Sprache, aus der sich die heutigen ostseefinnischen Sprachen entwickelt haben, hinterlassen. Diese in den ostseefinnischen Sprachen verbliebenen Spuren der Sprache der ältesten Siedler können wir als Substrat bezeichnen. Dieses Substrat soll im folgenden Teil der Abhandlung etwas eingehender betrachtet werden.

In den ostseefinnischen Sprachen kann man vor allem ein recht altes indoeuropäisches Substrat finden. Man hat ziemlich viel über die alten

⁴ K. Mark, Zur Herkunft der finnisch-ugrischen Völker vom Standpunkt der Anthropologie, Tallinn 1970, S. 85 ff.

⁵ H. Moora, *op. cit.*, S. 47.

⁶ K. Mark, *op. cit.*, S. 88 ff.

⁷ *Ibid.*

Sprachkontakte zwischen den Finnougriern und den Indoeuropäern geschrieben. Es ist konstatiert worden, daß es in allen finnisch-ugrischen Sprachen alte indoiranische oder arische Lehnwörter gibt, wie z. B. estn. *iva*, dial. *üvä*, *jüvä*, finn. *jyvä* 'Korn', ers., mokschr. *юв* 'Spreu, Kaff', udm. *ю* 'Getreide, Korn' usw. ~ sanskr. *java-* 'Getreide, Gerste'; estn. *sarv*, finn. *sarvi*, lpN *čoar've*, ers. *сүрө*, mokschr. *сүра*, mar. *шүр*, udm., komi *сюр*, ung. *szarv* usw. 'Horn' < arisch *šraw-* id.; estn. *sada*, finn. *sata*, ers. *сядо*, mokschr. *сяда*, mar. *шүддө*, udm. *сю*, komi *сә*, ung. *száz* 'hundert' < arisch *šata-m* id.; estn. *vasar*, finn. *vasara*, lpN *væčcer* 'Hammer', ers. *узере*, *узерь*, mokschr. *узерь* 'Beil, Axt' < sanskr. *vajra* 'Donnerkeil'. Einen vollständigen Überblick über die alten indoeuropäischen Wörter, die in vielen finnisch-ugrischen Sprachen vorkommen, hat Björn Collinder in seinem Werk «Finno-Ugric Vocabulary» (Stockholm 1955, S. 123 ff.) gegeben. Einen Teil der indoeuropäischen Lehnwörter haben die Finnougrier schon zur Zeit der Ursprache, d. h. im Spätpaläolithikum, übernommen, als es zu Kontakten zwischen den Finnougriern und Indoeuropäern kam. Nach Angaben der Anthropologie siedelte dann ein Teil der Indoeuropäer nach Norden um.⁸ Zwischen den Indoeuropäern und den Finnougriern konnte es außer den unmittelbaren territorialen Kontakten auch Handelsbeziehungen geben, wodurch gerade einige Kulturwörter von einem Volk zum anderen übermittelt werden konnten. Ein sehr altes auf dem Handelswege übernommenes indoeuropäisches Lehnwort ist z. B. das finn. und kar. *ola* 'Feuerstein'; ist doch der Feuerstein eines der ältesten Handelsgüter gewesen.⁹ Die allerältesten indoeuropäischen oder sog. arischen Entlehnungen in den finnisch-ugrischen Sprachen sind den eine Satemsprache oder Satemsprachen sprechenden Indoeuropäern entlehnt, die in den östlichsten Teilen des von Indoeuropäern besiedelten Gebietes lebten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die ältesten finnisch-ugrischen und indoeuropäischen Sprachkontakte in verschiedenen Gebieten zwischen den Sonderdialekten der Ursprachen oder zwischen den aus diesen entstandenen Sondersprachen stattfanden. Als die Finnougrier ins Ostbaltikum kamen, mußten unter den europäiden Siedlern auch Indoeuropäer sein, die dort in der Epoche der Kunda-Kultur lebten. Das dürfen wir annehmen, da es in den ostseefinnischen Sprachen recht alte indoeuropäische Lehnwörter gibt, die man nicht für alte arische Entlehnungen halten kann, die aber doch älter sind als die seit dem II. Jahrtausend v. u. Z. in die ostseefinnische Ursprache eingedrungenen baltischen Entlehnungen, geschweige denn die späteren germanischen Lehnwörter. Zu diesen wahrscheinlich im Ostbaltikum übernommenen indoeuropäischen Entlehnungen können nach der Ansicht des Verfassers vor allem die Tiernamen *tarvas* und *kabris* gehören. *Tarvas* bezeichnete ursprünglich das Wildrind (*Bos primigenius*). Vom V.—III. Jahrtausend v. u. Z. war der Auerochs oder der Ur gerade im Ostbaltikum sehr zahlreich verbreitet. Für die Träger der Kunda-Kultur war er ein wichtiges Wild, wie es die subfossilen Funde beweisen.¹⁰ Die in den jetzigen ostseefinnischen Sprachen in unterschiedlicher Bedeutung und Form vorkommenden Entsprechungen des Wortes *tarvas* werden im allgemeinen für baltische Entlehnungen gehalten, denen im Litauischen *tauras* 'Auerochs' und im Preußischen *tauris* 'Bison' entsprechen sollen.¹¹ Das im Estnischen und in den anderen ostseefinnischen Sprachen vor-

⁸ K. Mark, *op. cit.*, S. 94 ff.

⁹ K. Vilkuna, Ein früharisches lehnwort, fi. *ola* 'feuerstein, kiesel'. — FUF XXI 1933, S. 161 ff.

¹⁰ К. Паавер, Формирование териофауны и изменчивость млекопитающих Прибалтики в голоцене, Таллин 1965, S. 292 ff., 308 ff.

¹¹ SKES IV.

kommende Wort *tarvas* ist jedoch ohne Zweifel den indoeuropäischen Sprachen entlehnt (vgl. lat. *taurus*, griech. *tauros* 'Stier'). Es gibt jedoch lautliche und auch logische Schwierigkeiten, das ostseefinnische *tarvas* auf die alten Formen der in den baltischen Sprachen erwähnten Entsprechungen zurückzuführen. *Tarvas* setzt die indoeuropäische Form **tarwas* voraus. In der metathetischen Form konnten dieses Wort die Finnougrier, die aus östlichen, an Auerochsen ärmeren Gebieten kamen, den indoeuropäischen Jägern entlehnen, die schon jahrtausendlang in den Wäldern des Ostbaltikums den Ur jagten. Es fällt einem schwer, zu glauben, daß der Name eines so großen Tieres, wie derjenige des Auerochsen es ist, erst dann übernommen wurde, als die Vorfahren der Balten in finnougriische Gebiete einzudringen begannen. Der Auerochs war doch schon früher ein allgemein bekanntes Tier. *Capreolus capreolus* heißt finn. *kauris*, *kauris*, kar. *kabris*, wot. und ižor. *kabriz*. Auch im Estnischen gab es früher das Wort *kabris*, wie aus Ortsnamen ersichtlich ist. Dieses ostseefinnische Wort hat man für eine alte germanische Entlehnung gehalten, vgl. altnorw. *hafr*, angelsächsisch *hæfer*.¹² Man hat angenommen, daß die ostseefinnischen Sprachen dieses Wort dem Urgermanischen entlehnt haben. *Capreolus capreolus* kam im Ostbaltikum jedoch schon in der Zeit der Kunda-Kultur vor, wie subfossile Funde es bezeugen.¹³ *Kabris* usw. ist ein indoeuropäisches Lehnwort (vgl. lat. *capra* 'Ziege'), das im Finnisch-Ugrischen nur in den ostseefinnischen Sprachen vorkommt. *Capreolus capreolus* lebte hauptsächlich in den westlichen Gebieten der Misch- und Laubwälderzone Nordeuropas. Es ist sehr glaubwürdig, daß die Finnougrier, als sie in diese Zone kamen, auch diesen Tiernamen schon von den Indoeuropäern, die vor ihnen im Ostbaltikum siedelten, übernahmen, also bevor es noch zu den ersten Kontakten mit den Germanen kam. Es gibt noch andere Wörter, von denen man annehmen darf, daß sie in der ostseefinnischen Ursprache als indoeuropäisches Substrat verblieben sind. Solche Wörter sind estn. *taevas*, finn. *taivas*, kar. *taivas*, *taivaš*, weps., ižor., wot. *taivaz* usw. 'Himmel'. Diese ostseefinnischen Wörter hat man für baltische Entlehnungen gehalten und mit dem lit. *dievas*, mit dem lett. *dievs* und mit dem preuß. *deiws*, *deywis* 'Gott' in Verbindung gebracht. In den indoeuropäischen Sprachen kommt dieses Wort nicht nur in den baltischen Sprachen vor (lat. *deus* usw.). In der letzten Zeit hat man jedoch begonnen, die Entlehnung des Wortes *taivas* aus den baltischen Sprachen zu bezweifeln, denn bei der Verbindung dieser Wörter gibt es semantische Schwierigkeiten. Daher hat man vermutet, daß *taivas* eher aus den indoiranischen oder arischen Sprachen stammt, in denen die Entsprechung dieses Wortes auch 'Himmel' bedeuten kann. Fürs Indoiranische ist nebenbei als Urform des Protowedischen **daiwas* konstruiert worden, eine Form, die dem ostseefinnischen Wort *taivas* gut entspricht.¹⁴ Es ist jedoch schwer, sich vorzustellen, daß die Vorfahren der Ostseefinnen so enge Beziehungen zu den weitentfernten Indoiranern gehabt haben, daß sie einen so abstrakten Begriff, wie *taivas* es ist, hätten entlehnen können. *Taivas* ist ja kein gebräuchliches Wort des Handelsverkehrs, das in weite Länder hätte wandern können. Es ist daher wahrscheinlich, daß auch dieses Wort in die ostseefinnische Ursprache den Indoeuropäern, die im Ostbaltikum vor den Finnougriern siedelten und mit denen es zu unmittelbaren Kontakten kam, entlehnt worden ist.

¹² SKES I; P. Ariste, Kas *kabrist* ei võiks velmata? — Eesti Loodus 1970, S. 459 ff.

¹³ К. Паавер, *op. cit.*, S. 218 ff.

¹⁴ SKES IV; S. K. Chatterdji, Balts and Aryans in Their Indo-European Background, Simla 1968, S. 142.

In den ostseefinnischen und Wolgasprachen gibt es einige gemeinsame indoeuropäische Lehnwörter, wie z. B. estn. *sōsar*, finn. *sisar*, 'Schwester', ers. *cazop* id., mokschr. *cazop* 'jüngere Schwester', mar. *шйжар* 'jüngere Schwester'. Diese Wörter der Wolgasprachen hält man für alte indoeuropäische Entlehnungen, was sie zweifelsohne auch sind.¹⁵ Von den ostseefinnischen Entsprechungen hat man angenommen, daß sie baltische Entlehnungen sein könnten, vgl. lit. *sesuo*, Gen. *sesers*.¹⁶ Das finn. *sisar*, wot. *sōzar*, estn. *sōsar*, kar., weps. *sizar* unterscheiden sich jedoch lautlich in dem Maße von den baltischen Entsprechungen, daß sich hier wiederum die Frage erhebt, ob die Vorfahren der Ostseefinnen diese Verwandtschaftsbezeichnung nicht von den Indoeuropäern der Kunda-Kultur übernommen haben, noch bevor sie mit den baltischen Stämmen in Berührung kamen. Bei einer eingehenderen Analyse der den ostseefinnischen und Wolgasprachen gemeinsamen alten indoeuropäischen Entlehnungen wird man wohl kaum eine einzige finden, die in beiden Sprachgruppen baltischer Herkunft ist. Es ist wahrscheinlich, daß die Wolgasprachen diese Lehnwörter aus den iranischen oder indoiranischen Sprachen übernommen haben, während sie in den ostseefinnischen Sprachen als das angenommene indoeuropäische Substrat des Ostbaltikums aufzufassen sind. Verglichen mit den anderen finnisch-ugrischen Sprachen sind die ostseefinnischen Sprachen stark indoeuropäisiert. Der Einfluß des Indoeuropäischen ist — wie angenommen wird — über die baltischen oder sogar über die germanischen Sprachen erfolgt.¹⁷ Der Einfluß der baltischen und germanischen Sprachen ist im Ostseefinnischen vorhanden, doch äußert er sich vor allem im Wortschatz. Da es aber im Lautsystem und im grammatischen Bau der ostseefinnischen Sprachen solche alte Sondermerkmale gibt, die ihnen mit den indoeuropäischen Sprachen gemeinsam sind, die aber die anderen finnisch-ugrischen Sprachen nicht kennen, haben wir allen Grund anzunehmen, daß diese Indoeuropäer, die in allen ostseefinnischen Sprachen vorkommen, aus dem vorfinnisch-ugrischen Substrat stammen oder durch den langanhaltenden Kontakt mit den Indoeuropäern der Kunda-Kultur entstanden sind. Diese Indoeuropäer sprachen aller Wahrscheinlichkeit nach vor allem eine Satemsprache. Nach der Meinung des estnischen Archäologen Lembit Jaanits kamen diese Indoeuropäer während des frühen Neolithikums aus dem Gebiet des Dneprs ins Ostbaltikum.

Die Erforscher des Wortschatzes der ostseefinnischen Sprachen haben wohl oder übel konstatieren müssen, daß es in diesen Sprachen Wörter gibt, die nicht finnisch-ugrischer Herkunft sind und von denen man auch nicht annehmen kann, daß sie einer uns bekannten indoeuropäischen Sprache (oder anderen Sprachen) entlehnt sind. Unter diesen Wörtern ungeklärter Herkunft gibt es unter anderen somatische Wörter, die im allgemeinen stabil sind, die aber bei einem engen Sprachkontakt von einem Volk dem anderen entlehnt werden können, besonders im Falle eines längere Zeit bestehenden Bilinguismus. Wörter unbekannter Herkunft, die im Ostseefinnischen allgemein sind, sind z. B. finn. *hiki*, estn. *higi* 'Schweiß', *huuli* — *huul* 'Lippe', *koipi* — *koib* 'Bein', *kuve*, Pl. *kupeet* — *kube*, Pl. *kubemed* 'Leiste, Leistengegend', *kylki* — *külg* 'Seite', *liha* — *liha* 'Fleisch', *niska* — dial. *nisk* 'Nacken, Genick', *nenä* — *nina* 'Nase' usw. Die angeführten Wörter kommen auch in anderen ostseefinnischen Sprachen vor. In Zukunft kann es sich vielleicht herausstellen, daß das eine oder andere der hier angeführten Wörter unbekannter Herkunft doch fin-

¹⁵ Bj. Collinder, *Fenno-Ugric Vocabulary*, Stockholm 1955, S. 136.

¹⁶ J. Kalima, *Itämerensuomalaisen kielten balttilaiset lainasanat*, Helsinki 1931, S. 162 ff.

¹⁷ L. Posti, *From Pre-Finnic to Late Proto-Finnic*. — FUF XXXI, 1953, S. 1 ff.

nisch-ugrischen Ursprungs ist, doch lassen sich nicht alle aufs Finnisch-Ugrische zurückführen. Es könnten aber auch andere somatische Wörter, die hier nicht erwähnt wurden, ebenso aus einer uns völlig unbekannteren Sprache stammen. Unbekannter Herkunft sind auch mehrere geographische Begriffe unter den ostseefinnischen Wörtern. Die Tatsache ist bekannt, daß geographische Termini manchmal fortbestehen, obwohl das betreffende Kollektiv zu einer anderen Sprache übergegangen ist, denn die geographischen Termini stehen den Ortsnamen sehr nahe, die bei einem Sprachwechsel oft erhalten bleiben. Solche ostseefinnische geographische Wörter unbekannter Herkunft sind z. B. *niemi* — *neem* 'Halbinsel, Kap, Vorgebirge, Landzunge', *nummi* — *nõmm* 'Heide', *oja* — *oja* 'Bach, Rinn-sal' *orko* — *org* 'Tal, Niederung', *saari* — *saar* 'Insel', *sammal* — *sammal* 'Moos', *suo* — *soo* 'Sumpf, Moor' usw. Besonders sei hier das ostseefinnische Wort *meri* 'Meer' genannt. Dieses Wort hat Entsprechungen in mehreren indoeuropäischen Sprachen (lat. *mare*, lit. *marės*, russ. *more*, deutsch *Meer* usw.). Die indoeuropäischen Entsprechungen hält man für Entlehnungen aus irgendeiner unbekannteren vorindoeuropäischen Sprache Europas.¹⁸ Der Stamm *mere-* des ostseefinnischen *meri* ist zweifelsohne lautlich mit keiner der bekannten indoeuropäischen Entsprechungen zu vereinigen. Daher kann man annehmen, daß auch in die ostseefinnischen Sprachen dieses Wort aus einer uns unbekannteren Substratsprache gekommen ist, durch deren Sprecher die Vorfahren der Ostseefinnen mit dem Meer, mit dem großen Gewässer, das ihnen im Osten unbekannt war, bekannt wurden. Dieses Substratvolk vermittelte den Vorfahren der Ostseefinnen auch die Bekanntschaft mit dem Bernstein. Im Livischen bedeutet *eļm* noch heutzutage 'Bernstein'; die gleiche Bedeutung hat mundartlich das estnische Wort *helm*. Im allgemeinen bedeutet jetzt jedoch finn. *helmi*, estn. *helmes* 'Perle'.¹⁹ Gegenstände und Schmucksachen aus Bernstein hat man auf estnischem Gebiet schon in Siedlungen aus dem III. Jahrtausend v. u. Z. gefunden, also aus der Zeit, da die finnisch-ugrische Besiedlung des Gebiets ihren Anfang nahm.

Wie schon erwähnt, stehen die Ortsnamen den geographischen Fachausdrücken inhaltlich nahe. Die Ortsnamen der Estnischen und Lettischen SSR und diejenigen der Gebiete der Russischen SFSR, die ursprünglich von Ostseefinnen besiedelt waren, sind bisher noch sehr ungenügend erforscht worden. Daher ist es zur Zeit unmöglich, einen auch nur annähernd genauen Überblick darüber zu geben, ob es im Ostbaltikum auch vorfinnisch-ugrische Substratortsnamen gibt. Das Vorkommen solcher Ortsnamen kann man aber mit ziemlicher Gewißheit annehmen. Der größte See des Ostbaltikums heißt estn. *Peipsi*, wot. *Peipuz*, iżor. *Peibuz*, finn. *Peipus*. Dieses Hydronym läßt sich nicht anhand der finnisch-ugrischen Sprachen etymologisch erklären. Im Westen der Leningrader Oblast gibt es noch einen anderen See, dessen ostseefinnischer Name denselben Stamm hat, nämlich wot. *Peipijä* und iżor. *Peibijä*. Dieses Hydronym *Peipsi* — *Peipijä* könnte vielleicht ein Substratwort sein, das ein großes Gewässer bezeichnete. Als Beispiel eines anderen möglichen Substratortsnamen sei hier noch ein Inselname angeführt. In der Ostsee, in der Rigaer Bucht, liegt eine Insel, die international unter dem schwedischen Namen *Runö* bekannt ist. Der schwedische Name der Insel stammt aus dem Estnischen. Estnisch heißt diese Insel *Ruhnu* und lett. *Roņu sala*, d. h. Robbeninsel. 'Robbe, Seehund' heißt lett. *ronis*, lit. *ruonis* oder *ruinis*. Dieses

¹⁸ Siehe u. a. F. Kluge, W. Mitzka, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin 1963, S. 469.

¹⁹ P. Ariste, Läänemereelaste vanast merevaigu nimetusest. — Etnograafia Muuseumi Aastaraamat XVI, Tallinn 1959, S. 211 ff.

baltische Wort ist unbekannter Herkunft. Man hat es — nur mit einem Fragezeichen versehen — mit dem irischen *rón* und dem altenglischen *hrán* in Verbindung gesetzt.²⁰ Da der Seehund für die Jäger der Kunda-Kultur und auch in späterer Zeit ein wichtiges Wild war, das an der Meeresküste und in der Nähe der Inseln gejagt wurde, das aber weder die Finnougrier noch die baltischen Stämme vor ihrer Besiedlung des Baltikums kaum im allgemeinen näher kannten, so kann man annehmen, daß sich im Ortsnamen *Ruhnu* und in den entsprechenden Wörtern der baltischen Sprachen vielleicht wiederum ein Substratwort, das den Seehund bezeichnete, erhalten hat. Substratwörter können auch einige Fischnamen unbekannter Herkunft sein, wie z. B. finn. *ahven*, *ahvena*, estn. *ahven*, *ahun* usw., wot. *ahvacko* 'Perca fluviatilis'²¹ und finn. *hauki*, estn. *haug* 'Hecht'. Es gibt auch andere Wörter, die man für Substratwörter halten könnte. Eine der künftigen Aufgaben der Forscher der ostseefinnischen Sprachen müßte das Zusammenfassen und die Darstellung aller Wörter ungeklärter Herkunft sein. Der seiner Herkunft nach ungeklärte Wortschatz ist durchaus nicht gering. Die systematische Analyse dieses Wortschatzes würde gewiß dazu beitragen, die Form und den Inhalt der betreffenden Wörter zu klären und uns gestatten, einige Schlußfolgerungen über das Wesen der uns unbekanntem Substratsprache zu ziehen. Schon jetzt kann man sagen, daß diese Substratsprache ihrer Struktur nach eine eurasische Sprache war. Falls der grammatische Bau dieses Substrats sich von demjenigen der finnisch-ugrischen Sprachen sehr unterschieden hätte, hätte er in den ostseefinnischen Sprachen merkbarere Spuren hinterlassen. Die Wörter des unbekanntem Substrats waren kurz. Die nichtetymologisierten Wörter der ostseefinnischen Sprachen sind meistens zweisilbig, in denen C+V+C+V, C+V+CC+V oder V+C+V und V+CC+V vorkommen.

Nach Angaben der Archäologen waren die Sprecher des unbekanntem Substrats älter als die Bevölkerung, die irgendwoher aus dem Dneprgebiet ins Ostbaltikum kam und die man für Indoeuropäer halten kann (nach mündlichen Angaben von L. Jaanits). Vor der großen Ausbreitung der Indoeuropäer gab es in Europa Völker, die Sprachen benutzten, von denen wir wenig wissen. Einzig das Baskische in den Pyrenäen, die Sprache der Nachkommen der Iberer, ist ein am Leben gebliebener Rest von den europäischen Sprachen der Vergangenheit. Von einigen ausgestorbenen Sprachen, wie z. B. von der etruskischen, wissen wir nur soviel, daß sie weder eine indoeuropäische, eine semitisch-hamitische noch eine finnisch-ugrische Sprache war. Das Pelasgische in Griechenland und das Ligurische in der Po-Ebene, in der Südschweiz, am oberen Rhein und im Rhônegebiet waren vorindoeuropäische Sprachen Südeuropas. Von einigen anderen Sprachen, die in den Werken der antiken Autoren erwähnt werden, wissen wir ebenso, daß sie keiner uns bekannten Sprachfamilie angehörten. Daher ist die Annahme sehr wahrscheinlich, daß auch im Ostbaltikum während der Epoche der Kunda-Kultur — und auch noch später — eine unbekanntem, wahrscheinlich einer ausgestorbenen Sprachfamilie angehörende Sprache (oder Sprachen) gesprochen wurde.²²

contrast [ŋ] is considered to be an independent phoneme. (2) [ŋ] is

²⁰ K. Būga, *Rinktiniai raštai I*, Vilnius 1958, S. 302; II, Vilnius 1959, S. 304 ff.; K. Mülenbachs, J. Endzelīns, *Latviešu valodas vārdnīca III*, Rīga 1927—1929, S. 581.

²¹ Nach der Meinung von Vilkuņa ist dieser Fischname jedoch ostseefinnisch. Siehe A. Vilkuņa, *Kalanimistā kultuurintutkimuksen lähteenä*, Helsinki 1965, S. 20.

²² Siehe auch A.-M. Uesson, *On Linguistic Affinity. The Indo-Uralic Problem*, Malmö 1970, S. 53 ff.

ПАУЛЬ АРИСТЭ (Тарту)

СТАРЕЙШИЕ СУБСТРАТЫ В ПРИБАЛТИЙСКО-ФИНСКИХ ЯЗЫКАХ

После последнего ледникового периода Восточная Прибалтика была заселена приблизительно 8000 лет до н. э. Население, говорившее на финно-угорских языках, пришло на эту территорию в III тысячелетии до н. э. По данным палеоантропологии старейшим населением Восточной Прибалтики были главным образом европиды. Культура этих старейших поселенцев известна под названием кундаской, которая имела связи с более южными культурами. В предыдущей статье указывалось, что дофинно-угорское население Восточной Прибалтики говорило на языках, часть которых принадлежала к индоевропейским языкам группы *saem*, а другая часть — к совершенно неизвестной для нас языковой семье, к какому-то доиндоевропейскому языку Европы. В прибалтийско-финских языках сохраняется субстрат обоих языков. В качестве субстрата индоевропейского языка, распространенного в Восточной Прибалтике, сохранились, например, эст. *tarvas* 'тур', фин. *kauris*, *kapris*, вод. *kabriz* и др. 'косуля', фин. *taivas*, эст. *taevas* 'небо', фин. *sisar*, эст. *sõsar*, вод. *sõzar* и др. 'сестра'. Этот дофинно-угорский индоевропейский язык повлиял на прибалтийско-финский язык-основу и грамматически. Из неизвестного языка-субстрата происходят такие соматические слова, как фин. *huuli*, эст. *huul* 'губа', *koipi* — *koib* 'верхняя часть ноги', *kupeet* — *kubemed* 'пах', *kylki* — *külg* 'бок', *liha* — *liha* 'мясо, тело', *niska* — диал. *nisk* 'зашеек, заплечье', *nenä* — *nina* 'нос'. Происходящими из неизвестного языка-субстрата можно считать и некоторые географические слова, как фин. *niemi*, эст. *neem* 'мыс', *nummi* — *nõmm* 'бор', *oja* — *oja* 'ручей', *orko* — *org* 'долина', *saari* — *saar* 'остров', *sammal* — *sammal* 'мох', *suo* — *soo* 'болото', *meri* — *meri* 'море' и т. д. Топонимами субстратного характера автор считает, например, *Peipsi* 'Чудское озеро', *Ruhnu* 'остров Рухну' и т. д.; некоторые названия рыб, такие как фин. *ahven*, *ahvena*, эст. *ahven*, вод. *ahvaakko* и др. 'окунь', *hauki* — *haug* 'щука', тоже могут происходить из неизвестного языка-субстрата. Этот неизвестный язык-субстрат по своей структуре был близок к языкам северной части Евразии.